

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 3

Artikel: Ausstellungs-Tipp : Plonk & Replonk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plonk & Replonk

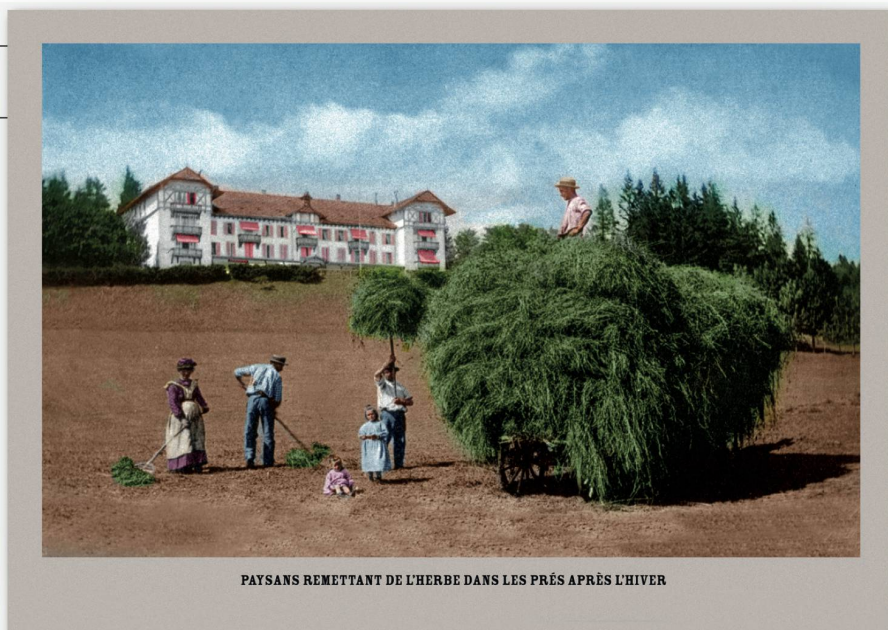
Plonk & Replonk aus La Chaux-de-Fonds sind mit ihren gekonnt aus historischen Fotografien zusammengesetzten, skurrilen Cartoons namhafte Größen im frankofonen Raum. Vom 22. März bis 22. Juni holt das Cartoonmuseum Basel das Künstlerduo und seine humorvollen Collagen für eine grosse Werkschau in die Deutschschweiz. Plonk & Replonk bedanken sich mit einer Bildserie von unbekannten Ansichten Basels – bienvenue chez les Plonks!

Der absurde Humor der Künstlerbrüder und Verleger Hubert (*1963) und Jacques Froidevaux (*1960) alias Plonk & Replonk aus La Chaux-de-Fonds ist in der Westschweiz und in Frankreich, wo sie ganze Museen gegen den Strich gebürstet haben, bestens bekannt und etabliert. Die Westschweizer recyceln alte Postkarten und Fotografien, die sie entweder mit Untertiteln subtil umdeuten oder mit Bildbearbeitungssoftware neu kombinieren. Die mit Hintersinn und Wortspiele reienden gespickten «Cartooncollagen» im Stil handkolorierter Postkarten aus der Wende zum 20. Jahrhundert präsentieren die Schweiz als Hort des Skurrilen und kratzen mächtig an der Politur erhabener Gipfel, nobler Teppichetagen, stolzer Militärs, ordentlicher Kleinbürger und alter Klischees. Speziell für Basel kreieren Plonk & Replonk ein Kabinett mit einer Serie von Arbeiten zu den Besonderheiten der Stadt am Rheinknie. Als Grundlage dienten Fotografien aus dem Bestand des Staatsarchivs Basel-Stadt.

Die humoristischen Postkarten von Plonk & Replonk erscheinen hierzulande vor allem im Westschweizer Satiremagazin «Vigousse», in «L'Hebdo» und in der Deutschschweiz zeitweise in der Tageszeitung «Der Bund». Aber auch in Frankreich können sie regelmässig publizieren, so in der linksliberalen Pariser Tageszeitung «Libération», in «Charlie Hebdo» und in «L'Humanité». Die Arbeiten der Künstler waren bereits in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen.

Die Plonsche Parallelwelt

Plonk & Replonk sind nicht zeichnende Cartoonisten, ihre Collage-Technik orientiert sich an Künstlern wie dem deutschen Fotomontagekünstler John Heartfield (eigentlich Helmut Herzfeld, 1891–1968). Ihr Ausdrucksmittel ist die im Fotobearbeitungs-



Die Bauern tragen nach dem Winter das Grün wieder aus.



Das alte Schweizer Quartier in Paris.

programm Photoshop ausgeführte Collage von Ausschnitten historischer Postkarten und Fotografien. Die am Computer montierten Bilder sind aber nicht perfekt verschmolzen, sondern erkennbar zusammengefügt, so dass spätestens auf den zweiten Blick klar wird, dass hier geschummelt wurde. Die Spuren der Bildmontage bleiben bewusst sichtbar. Ebenso wichtig wie die Bilder sind die nur auf die erste Lesung hin erklärenden Bildlegenden, die lustvoller Kalauer wie hin-

tergründige Pointe sein können. Anstatt den Betrachter zu informieren, verleihen diese eine weitere, oft skurrile oder gar absurde Qualität. Sie können aber auch die historisch anmutenden Bilder an konkrete aktuelle Themen anbinden oder mit bekannten Ereignissen verknüpfen. Dabei setzen Plonk & Replonk gekonnt das gesamte Spektrum des Humors ein: von subtilem Witz über Ironie und Zynismus bis hin zum schwarzen Humor sind alle Spielarten vertreten.



Das Tauben-Denkmal oder die Rache der berühmten Leute.



Helvetische Kindheitserinnerungen.

Die Werkschau mit 120 Arbeiten zeigt einen Überblick über die vielfältige künstlerische Arbeit von Plonk & Replonk, die auch die bildhauerische Auseinandersetzung mit Schweizer Ikonen wie den Schuhen von Rousseau, der Brille von Le Corbusier oder dem Gartenzwerg beinhaltet. Die Hauptthemen des Künstlerduos stehen im Mittelpunkt: Mythos Schweiz, Tourismus, Militär, Beruf, Alltag, Familie und Gesellschaft. Die begleitenden Führungen thematisieren die

manipulative Kraft des Bildes, während in Workshops interessierte Besucherinnen und Besucher eine eigene Postkarte collagieren können. (pd)

Ausstellung vom 22. März bis 22. Juni 2014
Vernissage: Freitag, 21. März 2014, 18.30 Uhr

Öffnungszeiten
Di bis Fr: 14–18 Uhr, Sa/So: 11–18 Uhr

Weitere Infos: www.cartoonmuseum.ch

Moralische Grauzonen

«Mir grauts vor dir!»

Heinrich führt ein langweiliges Leben, er weiss es, und es ist ihm egal. Seine Kollegen fragen ihn schon gar nicht mehr, ob er was erlebt habe. Da ist nichts, was es wert wäre, erwähnt zu werden. Heinrich hingegen wird dauernd mit spannenden Geschichten bombardiert. Der eine wechselt seine hübschen Freundinnen wie seine schönen Designersocken. Der andere weiss von Trekkingtouren in Nepal zu berichten. Eine Freundin von ihm, Managerin, jettet um die Welt. Heinrich bleibt zu Hause. Er hat einen soliden Job, ein Häuschen im Grünen, Frau und Kinder. Bloss erlebt er halt nichts. Er beklagt sich nicht. Er ist zufrieden. Von Zeit zu Zeit aber reitet ihn der Teufel. Und was tut der verrückte Kerl dann? Er setzt sich in ein Café und beginnt zu träumen.

Begleiten wir Heinrich auf einem seiner Tagträume: Heinrich sitzt am Fenster. Eine ausnehmend hübsche Frau mit Einkaufstüten schlendert vorbei. Heinrich ist nicht im Geringsten überrascht, dass sie ihm zuzwinkert; in seinen Träumen ist er jeweils der Held. Er folgt ihr zu ihrem Auto und hilft ihr, die Tüten zu verstauen. Sie setzt sich ans Steuer, er nimmt neben ihr Platz. Die Frau sieht aus wie Vanessa Paradis, vielleicht ist sie es ja auch, eine Zahnücke hat sie jedenfalls. Wie selbstverständlich beginnt sie ihn zu küssen. Gutenachtküsse sind das nicht. Sie drückt ihm ihre Lippen auf die seinen, dass ihm fast die Luft wegbleibt, und wild wirbelt ihre Zunge. Heinrich hat seine Frau noch nie betrogen. Aber kann man denn ein Techtelmechtel in einem Traum Betrug nennen? Heinrich kann keinen klaren Gedanken fassen, Vanessa lässt nicht locker.

Endlich gönnt sie ihm eine kleine Pause. Er dreht den Kopf zur Seite und erschrickt. Eine Frau schaut ins Auto. Seine Frau! Sie öffnet die Tür und sagt: «Heinrich! Mir grauts vor dir.» Ein Goethe-Zitat hat ihm seine Frau noch nie um die Ohren gehauen. Nun reicht's. Heinrich klinkt sich abrupt aus seinem Traum aus. Er bezahlt seinen Kaffee und sagt zur Kellnerin: «Bis zum nächsten Tagtraum.» Verdutzt schaut sie ihm nach.

MAX WEY